

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Nur für Mitglieder.  
Nicht durchgesehen vom  
Vortragenden. Abschreiben  
verboten.

Stenogr. von Fr. Clara Mückels

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner.

1285

3. März

1911

Berlin, Ende Mai/Anfang Juni 1909

Nach einem Konzert, in dem Mendelssohn's " Hebriden=  
ouvertüre "aufgeführt wurde.

Wir sind eben durch die Klänge dieser Ouvertüre geistig geführt an Schottlands Küste heran und haben in der Seele damit vollzogen einen Weg, einen Zug, der vollzogen wurde im Laufe der Entwicklung der Menschheit von den Geheimnissen des Karma; denn aus ganz anderen Gebieten unserer westlichen Erde wurden, gewissermaßen durch einen karmischen Zug, einstmals verpflanzt Völker in die Nähe jener Gegenden und in diese Gegenden selber, zu denen diese Töne uns hingeleitet haben. Und geheimnisvolle Schicksale werden uns gemeldet, gemeldet sowohl von den Dokumenten des Okkultismus wie auch von äußeren Dokumenten der Geschichte, von dem, was diese Völker erlebt haben in weit zurückliegender Vorzeit auf diesem Boden.

Es wurde erinnert an diese geheimnisvollen Schicksale jener Menschen, welche gleichsam wie in neuer Erweckung wieder ansichtig wurden um 1772 herum jener Höhle, die die Fingalshöhle heißt, auf der Insel Staffa, die zu den Hebriden gehört, erinnert an geheimnisvolle Schicksale der Vorzeit, als sie sahen, wie die Natur selber auferbaut zu haben scheint etwas, was geschildert wird wie ein wunderbarer Dom: aufgerichtet unzählige Säulen mit großer Regelmäßigkeit, hochaufragend in langen Reihen, darüber gewölbt aus demselben Steinwerk eine Decke. Unten die Füße der Säulen umspült von dem hineinströmenden, umspülenden Meere, das in donnerartiger Musik fortwährend

waltet innerhalb dieses Domes, und herabtropfend Wasser, von Steingebilden fortwährend aufschlagend auf die Tropfsteintrüm<sup>st</sup>pe in melodischer zaubrischer Musik. So etwas ist dort vorhanden. Und es mussten die, <sup>die,</sup> das auffindend, Sinn hatten für das Geheimnisvolle, das sich dort einmal abgespielt hat auf diesem Boden, es mussten diese erinnert werden an den Helden, der einstmals als einer der berühmten Individualitäten des Westens hier in ganz eigenartiger Weise Schicksale gelenkt hat und dessen Tatenbesungen wurden von seinem Sohne, dem blinden Ossian, der erscheint wie ein nord-westlicher Homer, ein blinder Sänger.

Und wenn wir zurückblicken auf den Eindruck, den alle Kunde hiervon auf die Menschen machte, wir können es verstehen, dass die Wiederbelebung dieser Gesänge durch Macpherson im 18. Jahrhundert einen mächtigen Eindruck auf Europa machten. Nichts lässt sich mit diesem Eindruck vergleichen. Es horchten auf Goethe, Herder, Napoleon, und alle glaubten in diesen Klängen etwas zu vernehmen von dem Zauber uralter Tage. Man muss verstehen, dass eine aufsteigende Geisteswelt, wie sie damals vorhanden war, <sup>dass</sup> diese Herzen sich hingezogen fühlen konnten zu dem, was da herausklang. Was war es denn?

Wir müssen einen Blick werfen auf Zeiten, die zusammenfallen mit den ersten Impulsen des Christentums und den ersten Jahrhunderte nachher. Was geschah da oben um die Hebriden herum in Irland, Schottland im alten Erin, das alle die benachbarten Inseln zwischen Irland und Schottland und die nördlichen Teile Schottlands umfasste? Da haben wir den Kern jener Völker zu suchen, die, von keltischer Abstammung am meisten vom alten atlantischen Hellsehertum bewahrt hatten in voller Ursprünglichkeit. Die andern, die weiter nach Osten gewandert waren, hatten sich weiter entwickelt, waren nicht mehr in dem Zusammenhang mit den alten Göttern. Ganz in Persönlichkeit, in Individualität getaucht, haben sich bewahrt die Möglichkeit des alten Sehertums die Menschen, die wie

zu einer besonderen Mission nach diesem Boden gelenkt wurden, wo ihnen entgegentrat wie ein Gebilde, aus der geistigen Welt selber architektonisch gebildet, spiegelnd ihr eigenes musikalisches Innere, das, was ich, in einigen Worten eben etwas charakterisiert habe als die Fingalshöhle. Richtig stellt man sich vor den Vorgang, wenn man sich denkt, dass die Höhle wirkte wie ein Zentrum, das widerspiegeln konnte das, was in den Seelen dieser Menschen lebte, die durch ihr Karma hier hingetrieben waren wie zu einem Tempel, der von den Göttern selber aufgebaut war. Hier wurden vorbereitet die Menschen, welche mit voller Menschlichkeit empfangen sollten erst später den Christusimpuls und die hier als Vorbereitung etwas höchst Eigentümliches durchmachen sollten.

Das können wir uns vorstellen, wenn wir bedenken, dass hier gerade bewahrt war jene alte Institution der Völker, dass die Völker geteilt waren in kleine familienhafte Zusammenhänge; was blutsverwandt war, fühlte sich zusammengehörend; alles andere wurde als fremd, als einem anderen Gruppenich angehörend empfunden. Und wie ein Harmonisierendes <sup>sich ausgießend</sup> war/über diese einzelnen Gruppen das, was die bei dem Zug aus der Atlantis nach Osten im Westen zurückgebliebenen Druidenpriester den Menschen geben konnten. Was sie geben konnten, lebte nach in den Barden. Aber was bei diesen Barden war, stellen wir uns nur richtig vor, wenn wir uns klar machen, daß elementarste Leidenschaften zusammenreffen mit altem Hineinschauen in die geistige Welt und dass die Menschen, welche als Vertreter ihrer Gruppen gegen andere Gruppen lebensvoll, zuweilen wütend und leidenschaftlich kämpften, sahen, wie aus der geistigen Welt heraus wirkten Impulse, die sie leiteten in den Kämpfen. So etwas Zusammenwirkendes von Physischem und Seelischem ist heute gar nicht mehr vorzustellen. Wenn der Held sein Schwert erhob, glaubte er, dass ein Geist aus den Lüften ihn lenkte, und in diesem Geist sah er einen Ahnen, der früher schon gekämpft hatte auf diesem

Felde und hinaufgegangen war, um von dort aus mitzuwirken. In ihren Schlachtreihen fühlten sie wirken ihre Ahnen, ihre Ahnen links und rechts und fühlten sie nicht nur, hörten sie hellhörend. Das war eine wunderbare Vorstellung, die in diesen Völkern lebte, dass die Helden zu kämpfen hatten auf dem Schlachtfelde, ihr Blut zu vergießen hatten, dass sie dann aber nach dem Tode hinaufgingen in die geistige Welt und dass dann ihr Geist als Ton dahinvibriert, die Luft als Geistiges durchtönt.

Und dann die, die zwar vertraut waren mit den Kämpfen, aber vorzugsweise sich entwickelten hinzuhören auf das, was da her austönte aus den Lüften als die Stimme der Vorzeit, und die, die da blind wurden für die physische Welt, die nicht mehr sehen konnten das Blitzen der Schwerter, blind für den physischen Plan. Sie wurden hoch verehrt. Und einer von diesen war eben Ossian. Und indem die Helden ihre Schwerter führten, waren sie sich bewusst, dass ihre Taten fortklingen werden in der geistigen Welt und dass sich Barden finden werden, die das in ihren Liedern bewahren werden. Das war lebensvolle Anschauung bei jenen Völkern.

Das gibt aber auch eine ganz andere Anschauung vom Menschentum überhaupt. Das gibt die Anschauung, dass der Mensch verbunden ist mit den geistigen Mächten, die aus der ganzen Natur heraus tönen. Man kann nicht sehen einen Sturm oder sehen den Blitz, hören den Donner, kann nicht das Meer tosen hören, ohne dass man ahnt, dass aus allem Naturwirken heraus wirken Geister, die im Bunde sind mit den Seelen der Vorzeit, mit den Seelen der eigenen Ahnen. Da wird das, was Naturwirken ist, etwas ganz anderes. Daher waren eben so bedeutsam jene Klänge, die herübertönen und, nur in Überlieferung lebend <sup>nun</sup> ~~und~~ wieder aufgefrisch-t wurden durch den Schotten, dass sie ein Bewusstsein geben von dem Zusammenhang mit den Seelen der Ahnen und mit den Naturerscheinungen

Man kann verstehen, dass jener Schotte doch in gewisser Weise kongenial geschildert hat, wenn er sagte, dass dahinstürmt eine Schlachtreihe, Finsternis vor sich herbreitend, gleich den Geistern, die in die

Schlacht gehen. Es ist in der Tat etwas, was einen großen Eindruck auf das geistige Europa machen konnte, und die ganze Art der Darstellung, wenn auch in etwas freier Dichtung gegeben, weckt in uns das Gefühl für die Anschauung, die in jenen alten Völkern lebte. In ihnen lebte ein lebendiges Wissen, eine lebendige Weisheit von dem Zusammenhang mit der Geisterwelt und der natürlichen Welt, in der die Geister <sup>Welt</sup> ~~wirkt~~ ~~von~~.

Aus einer solchen Weisheit heraus wurden die besten Söhne der verschiedenen Stämme, d.h. die, die am meisten ~~den~~ Zusammenhang hatten mit den Geistern der Vorzeit, am meisten die Geister der Vorzeit in ihren Taten leben ließen, <sup>ausgewählt</sup> ~~auf der Welt~~ zu einer auserlesenen Schaar. Und wer am meisten hellseherische Kräfte hatte, wurde an die Spitze gestellt. Diese Schaar hatte das Kernvolk der Kelten gegen die Völker der Umwelt zu verteidigen. Einer von diesen Anführern war der hellseherische Held, dessen Kunde zu uns gekommen ist unter dem Namen des Fingal. Wie dieser Fingal wirkte in der Verteidigung der alten Götter gegen die, die sie gefährden wollten, das haben alte Lieder, wie sie gehört wurden aus der geistigen Welt heraus, alte Lieder des Barden Ossian, seines Sohnes, fortgepflanzt, sodaß das lebendig wurde bis ins 16. 17. Jahrhundert hinein. Was Fingal vollbracht hat, was sein Sohn Ossian gehört hat, als Fingal aufgestiegen war in das Geisterreich, was dann die Nachgeborenen, aus den Tönen Ossians heraus immer beseelen sollte zu ihren Taten, das ist es, was so mächtig wirkte noch im 18. Jahrhundert. Und wir bekommen eine Vorstellung davon, wie Ossian seinem Vater Fingal in den Klängen hörte, wenn wir die Erinnerung an die Taten des Fingal in den Gesängen des Ossian in folgender Art vernehmen. In schwieriger Lage befinden sich die Helden, sie sind fast geschlagen. Da kommt neues Leben in die Scharen. "Der König stand bei dem Stein von Lubar; dreimal erhob er

<sup>1)</sup> Ossian: "Fingal, ein Heldengedicht (4. Buch)

seine schreckliche Stimme. Der Hirsch schrak auf von den Quellen von Cromla. Die Felsen erbebten in all ihren Bergen. Gleich dem Tosen von hundert Bergströmen, welche hervorbrechen und brausen ~~in~~ und schäumen! gleich den Wolken, welche sich sammeln zu einem Gewitter auf dem blauen Antlitz des Himmels! So traf die Söhne der Wildnis rings umher die schreckliche Stimme Fingals! Angenehm war die Stimme des Königs von Morven den Kriegern seines Landes. Oft hatte er sie geführt zur Schlacht. Oft kehrte er zurück mit der Beute des Feindes! "Kommt zur Schlacht, sagte der König, ihr Kinder des hallenden Selma! Kommt zu dem Tode der Tausend. Comhals Sohn will sehen den Kampf. Mein Schwert soll wogen auf dem Hügel zur Verteidigung meines Volkes im Kriege, aber nimmer möget ihr dessen bedürfen Krieger, während der Sohn Mornis kämpft, der Häuptling gewaltiger Männer! Er soll leiten meine Schlacht, damit sein Ruhm möge steigen in Sang! O ihr Geister verstorbenen Helden! Ihr Reiter des Sturms von Cromla! Nehmt mein fallendes Volk mit Freude auf und tragt sie zu euren Hügeln, und möge der Hauch von Lena sie über dem Meere tragen, und mögen sie kommen in meine schweigenden Träume und erfreuen meine Seele im Schlaf!....."

"Jetzt gleich einer dürstern stürmischen Wolke, eingefasst rings von den roten Blitzen des Himmels, westwärts fliehend vor dem Strahl des Morgens, entfernte sich der König von Selma. Schrecklich ist der Glanz seiner Rüstung, Zwei Speere waren in seiner Hand. Ein graues Haar flattert im Wind. Er blickt oft zurück in die Schlacht, Drei Barden begleiten den Sohn des Ruhmes, zu tragen seine Worte zu den Häuptlingen. Hoch an Cromlas Seite er saß, winkend mit dem Blitze seines Schwertes. Und wie er winkte, setzten wir uns in Bewegung. ...."

"Fingal plötzlich erhob sich in Waffen. Dreimal erscholl seine schreckliche Stimme. Cromla antwortete ringsum. Die Söhne der Wildnis standen still. Sie beugten ihre erregten Gesichter zur Erde, beschämt durch die Gegenwart des Königs. Er kam gleich einer Wolke des Regens

an dem Tage der Sonne, wenn sie niedrig über dem Hügel zieht und die Felder erwarten den Schauer. Stille begleitet ihren langsamen Gang, aber der Sturm ist bereit~~et~~, sich zu erheben. Swaran sah den schrecklichen König von Morven. Er hielt in der Mitte seines Laufes. Finster lehnte er sich an seinen Speer, rollend sein rotes Auge ringsumher. Schweigend und hoch glich er einer Eiche auf dem Ufer von Luba, die ihre Aeste hat verbrannt vor alters durch den Blitz des Himmels. Sie beugt sich über den Strom, das graue Moos flüstert im Wind, so stand der König. Dann wandte er sich langsam zurück zu der ansteigenden Haide von Lena. Seine Tausende ergossen sich um den Helden. Dunkelheit sammelt sich auf dem Hügel.

Fingal gleich einem Strahl vom Himmel schien in der Mitte seines Volkes. Seine Helden versammelten sich um ihn. Er entsandte die Stimme seiner Macht " Hebt meine Fahnen in die Höhe, breitet sie aus in Lenas Wind gleich den Flammen von hundert Hügeln ! Lasst sie rauschen in Erins Winden und uns an den Kampf erinnern. Ihr Söhne der brausenden Ströme, die sich ergießen von tausend Bergen, seid nah dem König von Morven. ! Horcht auf die Worte seiner Macht ! Gaul, stärkster Arm des Todes ! O Oskar der zukünftigen Schlachten ! Connal, Sohn der blauen Schilde von Sora ! Dermid mit dem dunkelbraunen Haar ! Ossian, König der Gesänge, seid nahe dem Arme eures Vaters ! " Wir erhoben den Sonnenstrahl der Schlacht, die Fahne des Königs. Jeder Held frohlockte in Freude, als sie wogend im Winde flatterte. Sie war oben mit Gold verziert, wie die weite blaue Schale des nächtlichen~~en~~ Himmels. Jeder Held hatte seine Fahne dazu, und jeder seine düsteren Männer."

So stürmt Fingal in die Schlacht, so wird er geschildert von seinem Sohne Ossian.

Kein Wunder , dass dieses Leben, dieses Bewusstsein von dem Zusammenhang mit der geistigen Welt, das sich hineinsenkt in die Seelen dieser Leute, in die Seelen der alten Kelten, die beste Vorbereitung ist,

das persönlichste göttliche Element in ihrer Art dann von ihrem Boden aus über das Abendland zu verbreiten. Denn das, was sie in Leidenschaften erlebt hatten, was sie gehört haben ausklingend in Melodien der geistigen Welt, bereitete sie vor für jene Zeit, da sie aus sich Söhne gebären konnten, welche geläutert und gemildert in der Seele jene Leidenschaften in der Seele in der Art zeigten, dass wir sagen können: Es ist uns später, als wenn Irins beste Söhne wieder vernehmen würden die Klänge ihrer alten Barden, die diese einstmals gehört haben, wie die Taten der Vorfahren aus der geistigen Welt heraus, aber wie wenn sich geformt und geklärt hätten in Irins besten Söhnen nun auch die alten Schlachtenklänge und geworden wären zum Worte, welches ausdrücken sollte der Menschheit größten Impuls. Das klang heraus aus den alten Zeiten von den Taten und Sängen der alten Kelten, die mancherlei ausgekämpft hatten in alten Schlachten, um sich vorzubereiten zu Taten des geistigen Lebens, die wir wieder erkennen in dem, was in des Abendlandes besten Söhnen vorgeht.

Das waren die Impulse, die dann flossen in die Seelen der Menschen des 18. Jahrhunderts hinein, als die alten Sänge erneuert wurden. Das war es, woran sich erinnerten diejenigen, die das alte Münster wieder sahen, das wie aus der Natur selber gebaut war, um zu sagen, hier ist eine Stätte vom Karma gewirkt, damit das, was die Barden zu singen hatten von den Taten der Ahnen, das was die Helden zu tun hatten zur Stärkung ihrer Kräfte, in einem Echo ihnen wiederklinge in dem, was sie nicht zu bauen brauchten als ihren heiligen Tempel, was ihnen hingebaut wurde von den Geistern der Natur und was ein Mittel der Begeisterung sein kann, für die, die es sahen.

So können uns die Klänge dieser Ouvertüre eine Veranlassung geben, auch in unserer okkulten Weise wenigstens ein wenig ahnen zu lassen von den tiefen geheimnisvollen Zusammenhängen, die denn doch walten in



der Geschichte der Menschen, die unserer Zeit vorangegangen sind, fast auf demselben Boden, auf dem wir weiterleben. Und da wir uns vertiefen müssen in das, was in uns lebt, und da das, was in uns lebt, nur ein Fortklingen ist dessen, was in der Vorzeit da war, ist jene Ahnung von dem, was einst da war und weiter wirkt in der Menschheit, von größter Bedeutung für das okkulte Leben.

+++++

der Geschichte der Menschen, die unserer Zeit vorangegangen sind, fast auf demselben Boden, auf dem wir weiterleben. Und da wir uns vertiefen müssen in das, was in uns lebt, und da das, was in uns lebt, nur ein Fortklingen ist dessen, was in der Vorzeit da war, ist jene Ahnung von dem, was einst da war und weiter wirkt in der Menschheit, von größter Bedeutung für das okkulte Leben.

+++++